

Erzheimt täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Gießen“.

Postkassentor: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Herausgeber: Gewerbedruckt. Gießen.

Gießener Anzeiger

General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingstr. 7. Druck- und Verlags-
Anstalt der Universitäts- und Landesbibliothek
H. Lange, Gießen.Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei:
Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: 11686 G.
Schriftleitung: 11686 G.
Anschluß für Druckmaschinen: Anzeiger-Gießener.

Die Kartoffelversorgung.

Berlin, 16. Okt. (WZ). Die bisher vorliegenden Ergebnisse der Schätzung über den Umfang der Herbstkartoffelernte haben das Kriegsernährungsamt veranlassen müssen, tief einschneidende Maßnahmen zu treffen, die auch für den Fall, daß der Ertrag sich endgültig als sehr gering erweisen sollte, die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln unter allen Umständen gewährleisten. Es ist daher auf Vorschlag des Kriegsernährungsamts durch den Herrn Reichskriegsminister angeordnet worden, daß die Verbrauchsregelung in allen kommunalverwalteten nach dem Grundbesitz zu erfolgen hat, daß bis zum 15. August 1917 nicht mehr als 1 1/2 Pfund Kartoffeln für den Tag und Kopf der Bevölkerung durchschnittlich verwendet werden dürfen. Im einzelnen hat die Verbrauchsregelung weiter dahingehend zu erfolgen, daß der Kartoffelzeuger auf den Tag und Kopf bis 1 1/2 Pfund Kartoffeln seiner Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf, während im übrigen der Tageskonsum auf höchstens 1 Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festzusetzen ist, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis 1 Pfund Kartoffeln, insgesamt also bis 2 Pfund Kartoffeln, erhält. Ferner ist das Verfüttern von Kartoffeln, Kartoffelschälen, Kartoffelschalen und Erzeugnissen der Kartoffelzuchtindustrie ausnahmslos verboten worden, jedoch dürfen Kartoffeln, die als Speisekartoffeln oder als Futterkartoffeln nicht verwendbar sind, künftig an Schweine und an Ferkel veräußert werden. Verboten ist das Einfüttern von Kartoffeln und das Vergällen und Vermischen der an die Trockenkartoffel-Verwertungsgesellschaft abzuliefernden Mengen. Um die rechtzeitige Winterbedeckung mit Kartoffeln zu gewährleisten, ist ferner der Handel und der Verkehr mit Speisekartoffeln bis auf weiteres unterbunden.

Es darf nicht verkannt werden, daß diese Vorschriften für manchen nichtkriegerwerbenden Verbraucher eine Einschränkung seiner Ernährung bedeuten, daß vornehmlich aber durch die neuen Vorschriften der Landwirt betroffen wird. Es ist aber unbedingt erforderlich, alle anderen Rücksichten zurücktreten zu lassen und lediglich Vorkehrungen zu treffen, die das Durchhalten mit Kartoffeln bis zur neuen Herbstkartoffelernte unter allen Umständen sichern. Das genaue Ergebnis der Herbstkartoffelernte kann erst durch eine Bestandaufnahme ermittelt werden. Ergibt diese ein besseres Resultat, als jetzt vorläufigerweise angenommen werden muß, so werden die heute gebotenen Vorschriften gemildert werden können. Bis dahin aber müssen die geschlossenen Anordnungen in Kraft bleiben, denn nur durch sie allein wird die Gewähr gegeben, daß auch unter den schwierigsten Ernteverhältnissen genügende Mengen Speisekartoffeln vorhanden sind und daß diese Mengen derart verbraucht werden, wie es die Interessen des deutschen Volkes und die Interessen der Seeresverwaltung gebietend fordern.

Keine nachträgliche Erhöhung der Kartoffelpreise.

Berlin, 16. Oktober. (WZ). Durch die vom Reichstag mit allgemeiner Zustimmung angenommene Erklärung des Reichstages des Kriegsernährungsamts wird festgelegt, daß trotz der stellenweise noch unvollständigen Ernte nachträgliche Erhöhungen der Kartoffelpreise unter allen Umständen hinfällig werden. Damit ist auch die Frage endgültig erledigt, ob im verbleibenden Wirtschaftsjahr als eine Folge der damals nachträglich zugeflossenen Preisermäßigung festgesetzt werden.

Reinhold Lenz' „Soldaten“ im Deutschen Theater.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Der „Deutsche Soldat“, den Max Reinhardt für diesen dritten Kriegswinter aufzuführen, wurde mit einer Aufführung der „Soldaten“ von Jakob Michael Reinhold Lenz benannt. Der Soldat soll 10–12 Stücke umfassen und einen Lebenslauf der Entwicklung des Soldatenwesens in der deutschen dramatischen Literatur und der Umwandlungen, die das Schicksal in seiner Stellung aus sich selbst heraus machte, geben. Unter anderem werden auch Freis von Unruh und Karl Sternheim zu Worte kommen, der letztere mit seinem nimmermehr von der Kunst zerlegenden, im vorigen Jahre in geschlossener Aufführung einmalig dargelegten Stück „Das lebende Weib“. So kam der Gesandte der Deutschen „Soldaten“, die freitags flutend, eine erhöhte Bedeutung zu, da sie gleichzeitig den Aufstieg für den ganzen Soldaten bildet. Die Weibergabe Lenz' Werke war stets ein Experiment und wird es auch in Zukunft bleiben müssen, da die Werke, auf die Verhältnisse der Bühne oft auch nicht die geringste Rücksicht nehmend, sozusagen vollkommen unverständliche Technik dieses Stils und Dramatisches unmöglich wirklich greifbar in den Bühnenräumen zu bringen ist. Gerade die „Soldaten“ sind typisch für Lenz, sowohl für seine Vorzüge wie für seine Fehler. Die Tendenz entbehrt den Aufwands der dramatischen Jugend und den Verhältnissen jener Zeit, da man in der Soldatenwelt vielfach eine Beobachtung des tugendhaften Bürgermeisters erblickt. Lenz wollte von Unruh ein Stück des Lebens für sein Drama auf, doch es gelang ihm nicht, die menschliche erschütternd zu gestalten, da die Figur seines Bürgermeisters — an sich sehr gut und lebendig gezeichnet — nicht geeignet ist, die Rolle für ein Opfer verdammender Verurteilungen abzugeben. Diese Marie Weimer kommt im Gegenteil mit ihrem launischen und leichtblütigen Temperament den Verurteilungen, die Lenz aufmarschieren läßt, in einer Weise entgegen, die es dem Zuschauer nicht möglich macht, die schließliche Tragik auf ursprüngliche Weise mitzuerleben. Reinhold hat das Stück mit seinen formelhaften nachfolgenden, vielfach abgerundeten Szenen etwas fragmentarisch, zugleich aber auch auf der besten Seite viel Wandlung und eindringliche Farben. Geniales und hintergründiges Denken in der besten bunte Zirkel auf, und neben konventionellen und literarischen findet sich auch manche menschlich und literarisch harte Stelle. Mancher lebendige Witz, der durch unverständliche Wortspiele auftritt. Wenn der Abend trotz dieser Schwächen und Schwierigkeiten eine gewisse Einigkeit der Stimmung und Wirkung zu erzeugen vermochte, so lag dies vor allem an der Regie Max Reinhardt und dem feinsinnigen Künstlerwerk seines Malers Ernst Stern, der diesmal an allererster Stelle genannt werden muß. Der Szenenwechsel verlief ohne fühlbare Pausen mit Hilfe der Drehtische, deren Möglichkeit mit außerordentlichem Geschick bis auf heute ausgenutzt wurden, und die von Stern geschellten Bilder waren zu eindrucksvoll, wie sie allein genügt hätten, um ein vollständiges Aussehen im Theater zu verleiern. Daß trotzdem der Lenz' Werk nicht zu überwindlichen Gegenstand, auch die Aufführung war als Gesamtleistung sehr gut. Die harte, reine Menschlichkeit ausstrahlende Gestalt auf Wilhelm Diegel-

betert wurde, ob nämlich auch derjenigen Landwirten, die frühzeitig zu billigeren Preisen geliefert hätten, nachträglich die Preise erhöht werden sollten. Dieser auf sich begründete Wunsch konnte damals nicht erfüllt werden, was die Zustimmung gegen eine nachträgliche Preisermäßigung noch wesentlich vergrößert hat.

Aus dem Hauptauschuß des Reichstags.

Berlin, 16. Oktober. (WZ). Der Hauptauschuß des Reichstages verbandelte heute über Fragen des Kriegsernährungsamts und der Schlußfrist. Die Sozialdemokraten beantragten die Aufhebung des Kriegsernährungsamts. Die Nationalliberalen brachten ein Initiativgesetz ein, in dem besonders die Maßnahmen für die Verhältnisse bezeichnet werden. Im Laufe der Aussprache erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich es für unmöglich, daß man im Kriege ohne die Bestimmungen des Kriegsernährungsamts auskommen könne. Die Aufhebung des Kriegsernährungsamts sei ausgeschlossen. Ministerialdirektor Dr. Lewald führte aus, daß gegenüber der Spionage-Verstärkungen nötig waren. Im Verkehr mit Österreich würden Fälle in größerem Umfang und mit großer Vitalität ausbrechen. Was den nationalliberalen Gesetzentwurf anlangte, so sei es an sich allerdings wünschenswert, wenn gewisse Reichsgarantien zum Schutze der persönlichen Freiheit gegeben würden. Der Weg der Gesetzgebung liege nach Ansicht der Reichsleitung nicht darin, die Reichsregierung solle sich auf dem Reichstag beschließen lassen, das gleiche zu erreichen. Die Einigung des Reichstages sei als Bedingung für die Ausführung der Reichsregierung anzusehen. Schließlich wurde zur Beratung der vorliegenden Entwürfe ein besonderer Ausschuss eingesetzt.

Im Hauptauschuß erörterte Ministerialdirektor Dr. Lewald bezüglich des vom sozialdemokratischen Parteivorstandes beschlossenen Gesetzes die Frage der Reichsregierung. Es sei zulässig, die Beschaffung von Vorräten für die Dauer des Krieges aus dem Ausland zu beschaffen. Die Reichsregierung habe das Oberkommando in den Händen behalten. Dr. Lewald erklärte, Dr. Meisinger sei am 1. August 1916 im Interesse der öffentlichen Sicherheit in Schluß genommen worden, da er wegen seiner Verhältnisse in Schluß genommen worden, da er wegen seiner Verhältnisse in Schluß genommen worden. Dr. Helfferich führte aus, die Schlußfrist dürfe nur verhängt werden, wenn die öffentliche Sicherheit des Gebietes und nicht als Strafe. Alle Fälle würden sorgfältig nachgeprüft. Es sei nicht anzunehmen, daß sich Unschuldige in Schluß befinden.

Die Weiterberatung wurde sodann auf Dienstag vormittag verlegt.

Kriegsbriefe aus dem Osten.

Telegramm unseres zum Offizier ernannten Kriegsberichters Hatters. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Erfolge in den Karpaten.

Sauquartier Conto, den 14. Oktober 1916.

Schon vor ein paar Tagen haben deutsche Jäger einen hübschen Erfolg in den Karpaten errungen. Beim Abbruch der letzten größeren Schlange sind die Russen an ein paar Stellen der Karpatenfront in der Lage gewesen, ihre Linien zu verdrängen, daß sie in unsere Stellungen oder Ausbuchtungen hineinkommen konnten. So haben sie dem Beispiel, gegenüber der Baba Dubowa, in der Talstraße, die im Verlauf entlang dem linken Ufer des Tisza, und belagerten den Verkehr durch ihre Artillerie. Am Mor-

gen des 8. Oktober gingen die Jäger ohne Artillerieunterstützung bei diesem Rebeil überhand gegen die Russen vor und nahmen ihn nach kurzer Zeit in sehr eiligerem Nachdruck. Die Russen der 82. russischen Division hatten sehr schwere Verluste erlitten, wurden nur 20 Mann eingekesselt. Die Verluste der Jäger waren verhältnismäßig gering. Am 9. Oktober folgten dann die Russen nach Artillerieunterstützung mit Gegenangriffen schon am frühen Morgen an, vier Angriffe, der letzte um 7 Uhr abends, wurden blutig abgewiesen, die neue günstige Front blieb fest in der Hand der Jäger. Seitdem herrscht, abgesehen von Artillerie- und Minenwerferfeuer, besonders am nördlichen Enden, ein stiller und östlich Karibaba, ziemlich Ruhe an der Karpatenfront.

Deute haben österreichisch-ungarische Truppen, österreichische Jäger, in größerer Unternehmung die Russen südlich der großen Straße Karibaba — Bistopol zurückgedrängt. Deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie begann am Morgen mit heftigem Schießenschießen auf die russischen Stellungen, die am Abend und den letzten Sonntag schließlich angelegt worden sollten. Der russische Angriff östlich des Caput ist als grobster Witz des letzten Artilleriekomplexes auf den Russen. Gegen nach links wurde bei siebenhundert Wollern der Witz frei. Das nächste Bombardement enthielt sich bis nach dem russischen Berggipfel, die hohe Felsenkuppe des Caput, so daß russischer Kämpfer, das soll im Sommer, ebenso wie der Regel der Tatarica, den die Russen haben, oder südlich von der hohen breiten Tatarica-Schuppe, führen der Dabul zum feuerbedeuten Berg zu werden. Die hohen Wollern, die sich unaußerhalb folgenden Aufschlüssen sprachen aus seinen Flanken hervor. Man sah, wie die Schiffe der schwachen deutschen und österreichisch-ungarischen Artillerie in den russischen Gräben lagen. Die Schiffe konnten nicht durch einen zweiten Bombardement — unter dem letzten Bombardement über der Schuppe und Sommerzeit — gründen über den Wollern des Russen. Die Russen haben die Infanterie gegen die Tatarica los. Man sah die kleinen Panzer über die Felder vorwärtskommen. Bald bewegten sich größere dichter Verbände über das Feld, gelangene Russen, die österreichischen Jäger verdrängten hinter dem Rebeil, aus dem Landstücken bedrohten. Das Artilleriefeuer wurde vorgelegt. Man kam vorwärts. Unten im Tal lagen wie weiß-rot-grüne Spritzschüsse Karibaba, Bapossaba. Ein paar russische Schiffe verließen jetzt das unten im Tal. Auch über der Säulen als einzige Antwort begannen die verbundenen Artillerien von neuem ihre Schüsse, aber man sah das Arbeiten der Artillerie nicht mehr. Die Wollern stiegen hoch, verdrängten die Tatarica. Karibaba glänzte noch in der Sonne hinter dem Vorhang der siebenhundert Wollern und Rebeil. Der Erfolg am Tatarica-Wollern, auf dem die Russen zurückgedrängt wurde, ausgeht. Mittags waren schon schon 200 Gefangene gemeldet.

Sport.

2. Ruderverein „Saffia“. Einen sportlich großartigen Erfolg konnte die „Saffia“ am Sonntag mit den Mannschaften 1. Hotel, 2. Haus, 3. Trierer, 4. Trierer, 5. Trierer, 6. Trierer, 7. Trierer, 8. Trierer, 9. Trierer, 10. Trierer, 11. Trierer, 12. Trierer, 13. Trierer, 14. Trierer, 15. Trierer, 16. Trierer, 17. Trierer, 18. Trierer, 19. Trierer, 20. Trierer, 21. Trierer, 22. Trierer, 23. Trierer, 24. Trierer, 25. Trierer, 26. Trierer, 27. Trierer, 28. Trierer, 29. Trierer, 30. Trierer, 31. Trierer, 32. Trierer, 33. Trierer, 34. Trierer, 35. Trierer, 36. Trierer, 37. Trierer, 38. Trierer, 39. Trierer, 40. Trierer, 41. Trierer, 42. Trierer, 43. Trierer, 44. Trierer, 45. Trierer, 46. Trierer, 47. Trierer, 48. Trierer, 49. Trierer, 50. Trierer, 51. Trierer, 52. Trierer, 53. Trierer, 54. Trierer, 55. Trierer, 56. Trierer, 57. Trierer, 58. Trierer, 59. Trierer, 60. Trierer, 61. Trierer, 62. Trierer, 63. Trierer, 64. Trierer, 65. Trierer, 66. Trierer, 67. Trierer, 68. Trierer, 69. Trierer, 70. Trierer, 71. Trierer, 72. Trierer, 73. Trierer, 74. Trierer, 75. Trierer, 76. Trierer, 77. Trierer, 78. Trierer, 79. Trierer, 80. Trierer, 81. Trierer, 82. Trierer, 83. Trierer, 84. Trierer, 85. Trierer, 86. Trierer, 87. Trierer, 88. Trierer, 89. Trierer, 90. Trierer, 91. Trierer, 92. Trierer, 93. Trierer, 94. Trierer, 95. Trierer, 96. Trierer, 97. Trierer, 98. Trierer, 99. Trierer, 100. Trierer.

